

Foto: Barbara Palfy



Jens Ole Schmiederer als Goy und Kirstin Schwab als Ewa spielen im Linzer Posthof in „Die Kinder von Wien“, eine ungewöhnliche Schicksalsgemeinschaft, die versucht, in einem alten Keller zu überleben, zumindest weiterzuleben. Irgendwie.

„Die Kinder von Wien“ an zwei Abenden im Linzer Posthof Mit Haut und Haar gefangen

„Die Kinder von Wien“ im Linzer Posthof: Die hochgelobte Produktion der Wiener Festwochen übersiedelte für zwei Vorstellungen nach Linz. Anna Maria Krassnigg hat den Roman von Robert Neumann (1897 - 1975) für die Bühne bearbeitet und inszeniert. Zwei äußerst intensive Theaterstunden, ausdauernd beklatscht.

Robert Neumanns „Die Kinder von Wien“ ist eine Wiederentdeckung. Original spielte das Stück in Wien in

einem alten Fabrikgebäude. In Linz muss die wesentlich kleinere Posthof-Bühne als „Keller“ mit dem Charme einer Schutt-Installation (Bühne Lydia Hofmann) herhalten, in dem sich die Kinder verstecken und echtes Leben spielen. Kinder, die nie Kind sein durften. Kinder, die schon als Teenager ein ganzes Leben gelebt haben. Kinder, denen das

Hoffen trotzdem nicht abhanden gekommen ist, auch wenn es vielleicht nur ein naives Träumen ist.

Es braucht eine Weile, bis man sich an die außergewöhnliche Sprache, einen poetischen Slang mit Spielereien und Chören, gewöhnt, bis man – ja, auch – dem Witz folgen kann. Aber dann nimmt ein dieses Stück mit Haut und Haar gefangen. Grandiose Darsteller tun das ihre, allen voran Daniel Frantisek Kamen, Kirstin Schwab, Petra Gstrein und David Wurawa. Happy End gibt es keines.

Milli Hornegger